

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Post; 63 für Zustellung. Es ist nur Postbezug zulässig.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend. Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra.

63. Jahrgang

Leipzig, den 7. Oktober 1925

Nummer 80

Graphische Verbandstage

II.

Verbandstag der Lithographen und Steindrucker

Über den vom 10. bis 15. August d. J. in Köln abgehaltenen Verbandstag der Lithographen und Steindrucker entnehmen wir den Berichten des Verbandsorgans „Graphische Presse“ folgende Einzelheiten. Die Tagesordnung lautete: 1. Geschäftliche Angelegenheiten. 2. Geschäftsberichte der Verbandskörperschaften. 3. Die Tarifpolitik des Verbandes (geschlossene Sitzung). 4. Die wirtschaftliche und technische Entwicklung in den graphischen Berufen. 5. Stellungnahme zu den Anträgen auf Änderung der Satzungen. 6. Erledigung allgemeiner Anträge. 7. Wahlen. Nach Erledigung der geschäftlichen Einleitung der Verhandlungen, wobei ein Antrag auf Erstattung eines Referats über „Die Demokratie in der Wirtschaft und unsre Forderungen an den Gewerkschaftskongress“ sowie eines solchen über das Thema „Zu einem einheitlichen Arbeitsrecht“ abgelehnt wurden, wurde zunächst eine Entschließung gegen die Zoll- und Steuererhöhung der Reichssteuerung angenommen. Hierauf wurde beschlossen, die vom internationalen Lithographenbund beschlossene Unterstützung der streikenden graphischen Arbeiterchaft in Belgien auf die Verbandstasse zu übernehmen. Der dann vom Vorsitzenden erläuterte Geschäftsbericht über die drei Jahre seit dem letzten Verbandstag in Nürnberg stellte fest, daß zwischen Verbandsleitung und Mitgliedern ein gutes Vertrauensverhältnis bestehe. Er schloßerte noch einmal kurz zusammenfassend die großen Schwierigkeiten während der Inflationszeit und dankte für die rechtzeitige und gute Hilfe seitens der ausländischen Kollegen, die den Verband vor dem Schlimmsten bewahrt habe. Heute sei der Verband wieder so gekräftigt, daß er andern Verbänden Hilfe leisten könne. Besonders notwendig sei, daß den Gewerkschaften heute wieder neue Kraft und Macht besonders von der jungen Generation her gegeben werde. Letztere sei zwar sehr gut kritisch veranlagt, lasse es aber an der praktischen Mitarbeit zur Besserung der Verhältnisse sehr stark fehlen. In gleichem Sinne erörterte der Referent gewisse Bestrebungen der sogenannten Opposition in den Gewerkschaften, die die Dinge leider zu oft ganz anders sieht als sie in Wirklichkeit sind. Aus der jetzigen Krisenzeit sei der Schluß zu ziehen, daß die Gewerkschaften mehr als je zuvor wieder als mitbestimmende Faktoren in den Rahmen der Wirtschaftsverfassung eingeschaltet werden müßten. Es sei daher bedauerlich, daß selbst vorhandene Rechte der Arbeiterschaft, insbesondere in der Betriebsrätefrage, nicht einmal überall und erschöpfend ausgenützt würden. Die Betriebsräte hätten sich statt dessen oft mit Fragen beschäftigt, die nur von den Gewerkschaften selbst zu lösen seien; auch könne den Betriebsräten, die doch nur Organe der Gewerkschaften seien, nicht das Recht zugestanden werden, über gewerkschaftliche Organisationsfragen zu entscheiden. Das Zusammenarbeiten im Graphischen Bunde sei immer sachlich gewesen. Im Sinne einer Weiterentwicklung dieser Zusammenarbeit habe der Verbandsvorstand auch den Plan Dilmanns in der Industrieverbandsfrage unterstützt, ohne dabei die Absicht zu haben, diesen Plan „mit allen Mitteln“ durchzuführen. Die Haltung des Verbandsvorstandes in dieser Frage sei nur von der Erkenntnis diktiert, die Gewerkschaften zu stärken. Diese Stärkung dürfe aber nicht nur durch die Form der Organisation, sondern müsse auch durch die Erziehung herbeigeführt werden. Mit letzterem Hinweis dürfte der Referent das Richtige getroffen haben; denn zweifellos wollte er durch seine Unterstreichung der Erkenntnis von der Stärkung der Gewerkschaften nicht sagen, daß alle andern, die weniger Gewicht auf die Organisationsform als auf ein festes Vertrauen zu ihrer Organisation legen, über weniger Erkenntnis in dieser Richtung verfügen.

Die dann folgende Erläuterung des Kassenberichts ließ eine wesentliche Besserung der Kassenverhältnisse hervortreten, so daß wieder Unterstützungen in ziemlich hoher Höhe besaßt werden konnten und der Verband auch finanziell wieder auf gesundem und festem Boden steht.

Die lohnpolitische Haltung des Verbandsvorstandes während der Berichtsperiode wurde vom Berichtstatter des Verbandsausschusses als richtig und zweckentsprechend bezeichnet. Für das Verbandsorgan und die „Graphische Jugend“ wurde das Obligatorium angeregt und eine stärkere Mitarbeit aus Kollegenkreisen in der „Graphischen Technik“ gewünscht.

In der Aussprache über den Geschäftsbericht wurde bedauert, daß der Verbandstag nicht auch des Ablebens Lenins gedacht hätte, wurde die KPD. verteidigt und alle Schuld für diesen oder jenen Mißerfolg der Arbeiterschaft von Vertretern der sogenannten Opposition dem ADGB. und den Gewerkschaften in die Schuhe geschoben. Auch wurde von dieser Seite der Redner ein Zwang zur Schaffung von Industrieverbänden und Mobilmachung der gesamten graphischen Arbeiterschaft für diesen Zwang gefordert. Andre Redner standen diesen Forderungen wesentlich sachlicher gegenüber und versprachen sich von einem Zwang gar nichts. Ein Redner hielt es in der Industrieverbandsfrage nicht mehr für nötig, andern graphischen Verbänden nachzulaufen, da der Verband allein in der Lage sei, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse so zu gestalten, daß sie noch nachahmenswert für andre seien. Ein anderer Redner verurteilte die vielen Überstunden und bezeichnete diese mit Recht als die größte Gefahr für den Arbeitervolk. Für die Betriebsräte wurde gemeinsame Schulung in allen vier graphischen Verbänden gefordert. Von zwei Rednern wurde die Unterschrift des Verbandsvorstandes unter die Resolution Dilmanns zur Industrieverbandsfrage als verfehlt beurteilt. In der Abstimmung über den Geschäfts- und Kassenbericht erhielt der Verbandsvorstand mit allen gegen drei Stimmen ein Vertrauensvotum.

Zur Förderung der Lehrlingsabteilung wurde in einer besonderen Entschließung stärkere Mitarbeit aller Mitglieder gefordert und die Einberufung einer Lehrlingsleiterkonferenz beschlossen.

In der Frage des Industrieverbandes wurde dem Verbandsvorstande die Vollmacht erteilt, im Sinne der Beschlüsse der bisherigen Verbandstage weiterzuarbeiten, da der Verbandstag nach wie vor der Meinung sei, daß der Zusammenschluß der vier graphischen Verbände aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten diktiert sei. Nähere Angaben über diese besonderen wirtschaftlichen Notwendigkeiten haben wir in dem Bericht der „Graphischen Presse“ über die Verhandlungen des Verbandstages nicht finden können, sonst hätten wir diese selbstverständlich gern hier mit abgedruckt. Um jedoch in dieser Frage nichts zu versäumen, was der erforderlichen Aufklärung dienlich sein kann, drucken wir nachstehend aus dem dem Verbandstag der Lithographen und Steindrucker in Köln vorgelegten gedruckten Bericht die auf die Industrieverbandsfrage bezüglichen Darlegungen ab:

Das hervorzuhebende Merkmal bezüglich des Zusammenschlusses war in der Berichtsperiode die Abstimmung im Buchdruckerverband. Die Verbandstage der Buchdrucker und Buchbinder hatten beide im Jahre 1922 die Vornahme einer Urabstimmung beschlossen. Die Buchdrucker gingen voran. In der Abstimmung stellte sich der Verbandsvorstand der Buchdrucker neutral, während die Redaktion des „Korrespondent“ die Vorzüge der Berufsorganisation Karl untertrieb. Auch der schriftliche Meinungsaustausch unter den Buchdruckern in Verfammlungen und der Fachverband ließ erkennen, daß sie sich in erster Linie als Buchdrucker fühlten und erst in zweiter Linie als Angehörige der graphischen Branche und des zu erstrebenden Einheitsverbandes. Mit 34 000 gegen 21 300 Stimmen wurde der Zusammenschluß zum Graphischen Industrieverband abgelehnt. 74,6 Proz. der Mitglieder gaben ihre Stimmen ab, 25,4 Proz. zeigten kein Interesse. Von den 74,6 Proz. der Mitglieder stimmten nur 37,95 Proz. für den organisatorischen Zusammenschluß, während 62,05 Proz. der Mitglieder sich dagegen erklärten. Die Mitglieder hatten also anders entschieden als die Delegierten des Leipziger Verbandstages, die mit 80 gegen 62 Stimmen für die Urabstimmung gestimmt hatten. Die Buchbinder hielten nach diesem Ergebnis ihre Urabstimmung für zwecklos und verzichteten darauf.

Das Abstimmungsresultat der Buchdrucker wurde im Ratband des Graphischen Bundes im Sinne des Abzuges der Einrichtungen des Graphischen Bundes gedeutet. Die rasende Selbstverleugung zwang zwar immer wieder die Vorstände, sich zusammenzusetzen und sich zu verständigen. Die vorgelegenen monatlichen Zusammenkünfte wurden aber nicht mehr fruchtbar. Lebenslang wurden nach der Abstimmung lange Zeit keine gründlichen Erörterungen über den Zusammenschluß mehr gepflogen. Erst aus Anlaß der Einberufung der Kommission des Bundesamtsrates, sich grundsätzlich zum Zusammenschluß zu erklären, hatten die graphischen Verbände eine neue Auseinandersetzung. Dem Buchdruckerverband war ein Voranschlag ausgearbeitet worden, der zur Debatte kam. Bei dieser Beratung im Dezember 1924 zogen die Buchdrucker die Konsequenzen aus der Abstimmung vom November 1922. In der zweiten Sitzung gaben dann die Vorstände der vier Verbände im Namen der Vorstände die notwendigen Erklärungen ab, die sorgsam beraten und formuliert waren. Diese Erklärungen haben nach dem Protokoll vom 20. Dezember 1924 folgenden Wortlaut:

Im Auftrage des Vorstandes des Verbandes der Deutschen Buchdrucker gibt Kollege Krauß folgende Erklärung ab:

Der Vorstand des Verbandes der Deutschen Buchdrucker hat in einer seiner letzten Sitzungen zur Frage des graphischen Industrieverbandes Stellung genommen, ohne auf den vom Kollegen Harber dem Gewerkschaftsbund eingereichten Voranschlag in seinen Einzelheiten einzugehen. Der Vorstand hat grundsätzlich geäußert, ob eine Verschmelzung der vier Verbände gegenwärtig überhaupt möglich und tunlich erscheint. Mit Einmütigkeit hat sich der Gesamtvorstand auf den Standpunkt gestellt, daß die jetzige Form des Graphischen Bundes zunächst noch als der gegebene Boden für die weitere Zusammenarbeit der graphischen Verbände zu betrachten sei und daß der Zeitpunkt für eine völlige Verschmelzung der Verbände noch nicht gekommen ist. Auf tariflichem Boden sowohl als auch in bezug auf die inneren organisatorischen Einrichtungen der Verbände fehlen dazu noch die notwendigen Voraussetzungen. Diese können auch in nahe bevorstehender Zeit noch nicht geschaffen werden. Zudem ist die Abneigung gegen eine Verschmelzung ausnahmslos in den Mitgliedskreisen der Buchdrucker eher noch gestiegen als herabgemindert, so daß bei einer erneuten Befragung der Mitglieder durch Abstimmung, die sich natürlich notwendig machen würde, zweifellos mit großer Mehrheit die Verschmelzung abgelehnt werden würde. Deshalb ist der Vorstand der Ansicht, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt die einzelnen Verbände ihre eigenen Aufgaben noch besser zu erfüllen vermögen. Im engen Zusammenarbeiten aller Verbände im Graphischen Bunde, dessen Tätigkeitsgebiet künftig wieder ausgedehnt werden könne, sieht der Vorstand vor allem die Interessen aller graphischen Arbeiter am besten gewahrt.

Im Namen des Verbandsvorstandes der Lithographen gibt Herr Kollege Haß folgende Stellung des Verbandes bekannt:

Der Verbandsvorstand der Lithographen hat gleich nach der letzten Sitzung des Graphischen Bundes noch einmal zum Graphischen Industrieverband und zu dem verbindlichen Voranschlag des Kollegen Harber Stellung genommen.

Es ist dabei festgestellt worden, daß in der Stellungnahme des Verbandes zum Graphischen Industrieverband eine Änderung nicht eingebracht ist. Der Vorstand hält deshalb nach wie vor den Zusammenschluß der vier graphischen Verbände schon jetzt für unmöglich. Als einziges Hindernis können wir nur den überalterlichen Charakter des Buchdruckerverbandes erkennen, da wir eine zentrale, einheitliche Leitung als Voraussetzung für ein erfolgreiches Wirken des Industrieverbandes betrachten. Die Gestaltung der Tarife sowie die Beiträge und Unterhaltungen bieten in ihrer jetzigen Gestaltung kein unüberwindliches Hindernis für den Zusammenschluß.

Wir leben in dem Zusammenschluß eine Verstärkung der Kräfte gegen die Unternehmern und auch eine Verstärkung der Kraft für die Lösung der innerorganisatorischen Aufgaben. Zum Beispiel ist die geistige Fortbildung der Betriebsräte und der Mitglieder, die Anstellung eines Wirtschaftlers, die Schaffung einer tariflichen Abstimmung für alle vier Organisationen einzeln unmöglich. Nach dem Zusammenschluß können aber diese Aufgaben eher erfolgreicher gelöst werden.

Als nächstes zum Industrieverband betrachten wir:

1. Die Gruppen der Bildzeuger.
2. Die Gruppen der Bildrunder.
3. Die Gruppen der Hilfsindustrien des graphischen Gewerbes.

Da nach der Erklärung des Verbandsvorstandes der Buchdrucker ein Zusammenschluß in absehbarer Zeit nicht möglich ist, erklären wir uns natürlich bereit, auch im Graphischen Bunde weiter zu arbeiten, um gemeinsame Interessen zu verfolgen.

Für die Buchdrucker gibt Kollege Hauß folgende Erklärung ab:

Zur Frage eines Industrieverbandes für das graphische Gewerbe und die papierverarbeitende Industrie vertritt der Vorstand des Verbandes der Buchdrucker und Paperverarbeiter Deutschlands auch heute noch dieselbe Auffassung, wie sie durch mehrere seiner Verbandsratsgremien festgelegt ist und wie sie auch bei Gründung des Graphischen Bundes allseitig zum Ausdruck kam, nämlich: daß ein Industrieverband für das graphische Gewerbe und die papierverarbeitende Industrie schon allein in Anbetracht auf die Entwicklung dieser Industriezweige für die Interessensvertretung der in ihr tätigen Arbeiterschaft, die bessere Form der gewerkschaftlichen Organisation barmherzig wie die der Berufsverbände, und daß die Selbsttätigkeit der Arbeiterschaft, die hoch in den gewerkschaftlichen Organisationen ihren Kulminationspunkt finden muß, es gebietet, daß gelernt, angelehnte und ungelehrte Arbeiter und Arbeiterinnen sich in den wirtschaftlich zusammengehörigen Berufs- oder Industriezweigen in einer Organisation zusammenschließen.

Der Vorstand des Verbandes der Buchdrucker und Paperverarbeiter Deutschlands will aber nicht etwa gewalttätig über's Anis gebrochen oder durch Zwang den Zusammenschluß herbeigeführt werden, sondern nur, daß die in Frage kommenden vier Verbände in lockerem und zäherem Zusammenarbeiten sich den Industrieverband selbst schaffen.

Für den Verband der Hilfsarbeiter erklärte Kollege Bucher, daß sich an ihrer Stellungnahme zum Graphischen Industrieverband nichts geändert habe und sich ihre Stellungnahme mit der der Buchdrucker deckt.

Zur Tarifpolitik des Verbandes, die in geschlossener Sitzung erörtert wurde, fand eine Entschliessung gegen zwei Stimmen Annahme, durch die der Vorstand beauftragt wurde, die Regelung der Arbeitsverhältnisse durch Reichstarife vorzunehmen, das Ergebnis von Verhandlungen über Manteltarife der Abstimmung zu unterstellen, für Zusammenlegung der Reichstarife zu wirken, den Arbeitsstandtag als Grundlage zur Regelung der Arbeitszeit zur Geltung zu bringen, bei Arbeitslosigkeit als Massenerscheinung energisch auf Einschränkung bzw. Beseitigung der Überstunden hinzuwirken, das Kontrollrecht über die Einstellung von Lehrlingen und Überläufern zu erweitern. Allgemeine Lohnforderungen dürfen von den Mitgliebschaftsvorständen nicht erhoben und vertreten werden, solange die Gestaltung des Lohnes nach der Beschäftigungsdauer und Leistungsfähigkeit der einzelnen Gehilfen festgesetzt wird. Bei wesentlichen Veränderungen der allgemeinen Lebensverhältnisse hat der Vorstand von dem Vertragspartner einen Ausgleich zu verlangen. Gegen dissentierende Mitglieder hat der

Verbandsvorstand mit satzungsgemäßen Mitteln vorzugehen. Die Schaffung eines Reichstarifs für Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen soll der Vorstand von dem Schutzverband Deutscher Steindruckereibesitzer fordern.

Einen wesentlichen Umfang erreichte die dann folgende Aussprache über die wirtschaftliche und technische Entwicklung in den graphischen Berufen. An die Beschäftigung einer im Kölner Kunstgewerbemuseum untergebrachten Druckausstellung des Verbandes schloß sich ein ausführliches Referat des zweiten Vorstandsvorsitzenden, das eine sehr umfangreiche Debatte auslöste. Die Offsetfrage mit ihren bekannten Meinungsverschiedenheiten über die Berufszustände ist zwischen Steindruckern und Buchdruckern spielte dabei eine besondere Rolle. Die von der neueren technischen Entwicklung stark erschütterte These vom Wesensunterschied zwischen Flach- und Hochdruck wurde nach allen Regeln der Dialektik massiert. Zwar hielt sich die Debatte von dem in der „Graphischen Presse“ früher üblichen nicht gerade kollegialen Ton frei, so daß unser Verbandsvorsitzender, der auf dem Verbandstag unsere Organisation vertrat, seine Achtung für die sachliche Behandlung der Offsetfrage auf dieser Tagung aussprechen konnte. Auf einzelne Beschwerden gegen die Buchdrucker in dieser Angelegenheit ging er nicht ein, weil deren sofortige Nachprüfung nicht möglich gewesen wäre; läge Ursache zu Beschwerden vor, dann sollten sich die betreffenden Kollegen an ihren Vorstand wenden, der dann schon das Weitere veranlassen würde. „Es könne“, so führte Kollege Seib des Weiteren aus, „nicht bestritten werden, daß durch die Offsetmaschine ganze Buchdruckmaschinenfälle stillgelegt worden seien. Es war deshalb zu verstehen, daß die Buchdrucker ihre Ansprüche geltend machen und für die arbeitslos gewordenen Buchdruckmaschinenmeister Unterkunft suchten. Inzwischen ist wieder eine gute Beschäftigung eingetreten, aber noch immer arbeiten viele Buchdrucker in andern Berufen. Bei den Verhandlungen ist den Steindruckern auch die Offsetmaschine zugesprochen worden, mit Ausnahme reiner Buchdruckbetriebe, in denen die Befehle der Offsetmaschine den Buchdruckern verbleiben sollte. Die tarifliche Regelung sollte aber auch hier den Steindruckern verbleiben.“ Kollege Seib behandelte dann noch die Organisationsfrage und betonte, daß er an die Beschlüsse unseres Verbandes gebunden sei. Da die Entschliessung des Vorstandes angenommen werden wird, werden sich erneute Verhandlungen zwischen den beiden Organisationen nötig machen, die loyal geführt werden müssen und bei denen alles getan werden muß, ein Abkommen zu treffen. Nachdem Kollege Seib noch kurz die Lehrlingsordnung im Buchdruckgewerbe gestreift hatte, gab er nochmals der Meinung Ausdruck, daß in der Offsetfrage eine Regelung gefunden werden wird, mit der beide Teile zufrieden sind. Die vom Kollegen Seib erwähnte „Entschliessung des Vorstandes“ ist eine solche des Vorstandes des Lithographen- und Steindruckerverbandes, die dem Verbandstag in folgendem Wortlaut unterbreitet und in der Abstimmung angenommen wurde:

Der Verbandstag befähigt erneut die mit dem Verband Deutscher Buchdrucker vereinbarten Richtlinien, soweit diese die Einstellung von Buchdruckern als Überläufer in den indirekten Flachdruck betreffen.

Der Verbandstag fordert, daß der Abtritt solcher Überläufer in unsern Verband spätestens nach drei Monaten zu erfolgen hat.

Mit dieser Entschliessung dürfte unser Erachtens, insbesondere durch den im zweiten Satz ausgesprochenen Zwang zum Organisationsübertritt, kein Fortschritt auf diesem Gebiet zu erzielen sein. Denn es kommt darin eine recht eigenartige Umbiegung der Industrieverbandsidee zum Ausdruck, die erkennen läßt, daß das sogenannte Opferbringen im Interesse gemeinsamer Zusammenarbeit dort aufhört, wo es irgendwie ernst damit werden könnte. Denn das arbeitsrechtliche Primat der Tarifierung des Offsetdrucks durch den Verband der Lithographen und Steindruckereibesitzer wurde von uns Buchdruckern bisher noch nicht im geringsten bestritten. Wenn aber, wie es den Anschein hat, durch den in dieser Entschliessung festgelegten Zwang zum Organisationsübertritt für berufliche Umlerner den „Gefahr“ vorgebeugt werden soll, daß der Tarif für Offsetdrucker von Buchdruckern durchbrochen werden könnte, so müßten wir dies als eine unsachliche Überhebung zurückweisen. Das Verständnis und die Befähigung für Durchführung und Aufrechterhaltung tariflicher Rechte und Pflichten ist bei den Buchdruckern nicht geringer als bei den Steindruckern. Da es sich bei Übergängen vom Buchdruck zum Offsetdruck in der Regel nur um solche Fälle handelt, wo Offsetdruck neu in Buchdruckereien zur Herstellung neuer oder bisheriger Buchdruckarbeiten zur Einführung kommt, stehen auch die dabei in Frage kommenden Kollegen nach wie vor in viel engerer Verbindung mit ihren bisherigen Kollegen im Buchdruckgewerbe; weshalb diese rein persönlich keine besondere Neigung haben, ihre Organisationszugehörigkeit zu wechseln. Außerdem würde dadurch gerade in Buchdruckereibetrieben das Primat einer einheitlichen Organisationsbasis der technischen Arbeiterschaft gelockert, und zwar merkwürdigerweise von der Seite her, die dem Industrieverbandsgedanken wesentlich näher steht als die Buchdrucker. Wir

sehen daher in dieser Verknüpfung der Buchdruck-Offsfrage mit einem Zwang zum Eintritt in den Steinbruckerverband keine befriedigende Lösung dieser Angelegenheit. Besonders für jene Kollegen, die ideell wie materiell fester mit unserm Verbande verwachsen sind, wird dieser Übertrittszwang in eine andre Organisation sehr schwer fallen. Sie werden sich in der neuen Organisation kaum richtig einbürgern können; sie werden sich darin als „Kuhpreuken“ fühlen und auch trotz aller gegenteiligen Behauptungen als solche beurteilt werden. Es handelt sich hier eben um unterschiedliche Organisationsverhältnisse, die sich weder messen, noch wägen, sondern nur fühlen lassen. Kein sogenannter Berufsdiener der Buchdrucker kommt hier in Frage, wie dies schon mehrfach von Richt- buchdruckern oder Kur-Theoretikern parteipolitischer Objektivität mehr tendenziös als sachlich in die Erörterung dieser und ähnlicher Fragen hineingeworfen wurde, sondern sogenannte Imponderabilien geben hier den Ausschlag, die eben diesen Übertrittszwang als eine Umwandlung der sogenannten Richtlinien in „welke Salbe“ oder als ein „Zu-Lode-behen“ eines abstrakten Prinzips erkennen lassen. Da wir jedoch der Auf-fassung sind, daß der weitere Verlauf der technischen Entwicklung im Buch- wie im Steinbrudergewerbe derartige Prinzipienreitereien sowieso bald in den Hintergrund drängen und eine fortschrittlichere, d. h. weniger egoistische Beurteilung beruflicher Grenzfragen fordern wird, so nehmen wir auch von weiteren Schlußfolgerungen aus dieser Entschließung Abstand. Denn die im zweiten Satz dieser Entschließung des Verbandstages der Lithographen und Steinbrucker aufgenommene Frist von drei Monaten für den Übertritt von einer Organisation in die andre, die sich scheinbar an ähnlich lautende Bestimmungen der Satzungen und Richtlinien des ADSB. anlehnt, kann gar nicht ohne weiteres als sinnemäße Geltendmachung dieser Richtlinien beurteilt werden. Wo Übertritte im Sinne der Richtlinien des ADSB. erforderlich werden, kann es sich nur um solche Fälle handeln, wo die Berufsunterschiede viel weniger zweifelhaft sind. Wo aber, wie im vorliegenden Falle, beim Offsetdruck die fach- technische Entwicklung selbst zu einer Annäherung zwischen Offset- und Buchdruck geführt hat und infolgedessen auch der Begriff eines g e m e i n s a m e n Arbeitsgebietes seine volle Berechtigung hat, kann n i c h t davon gesprochen werden, daß es sich um solche Fälle handelt, die nach den Richtlinien des ADSB. unbedingt auch zu einem Organisationswechsel führen müssen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die in dieser Entschließung der Steinbrucker eingebetteten Grundätze sinngemäß von uns Buchdruckern auf andern Gebieten der Technik in Zukunft geltend gemacht werden könnten; ob wir das dann in gleicher Weise tun werden, lassen wir noch dahingestellt. Wir werden wahrscheinlich trotz alledem entgegenkommender zu handeln wissen, wenn wir damit beweisen können, daß weit wichtiger als diese oder jene Organisationsform das praktische kollegiale Hand-in-Hand-Arbeiten in den Betrieben in der Richtung unserer gemeinsamen freigewerkschaftlichen Ziele ist.

Als weiteres Ergebnis der umfangreichen Aussprache über die wirt- schaftliche und technische Entwicklung wurde dem Verbandsvorstand die Vollmacht erteilt, im Benehmen mit dem Beirat des Verbandes alle Vor- bedingungen zu erfüllen, die eine ausgiebige Belehrung der Mitglie- der in Wort und Schrift gewährleisten; eventuell soll für die Bearbeitung fachtechnischer Fragen ein geeigneter Kollege angestellt werden. Die Mitglie- der des Verbandes sind verpflichtet, an allen Arbeiten auf dem Gebiete fachtechnischer Fortbildung tatkräftig teilzunehmen. In den Mitglie- derschaften sollen technische Arbeitsgemeinschaften ohne besondere Beitragsleistung gebildet werden. Die „Graphische Technik“, ein be- sonderes fachtechnisches Organ des Verbandes, wird allen Mitglie- dern geliefert. Auch für das Hauptorgan des Verbandes „Graphische Presse“ wurde das Obligatorium eingeführt.

Die S t a t u t e n b e r a t u n g war durch eine besondere Kommission vorbereitet und führte im allgemeinen zur Aufrechterhaltung der vom Graphischen Bunde schon im Jahre 1920 vorgeschlagenen Einheits- sätzen. In Nr. 39 der „Graphischen Presse“ wird besonders hervor- gehoben, daß die andern graphischen Verbände davon noch keinen Gebrauch gemacht hätten, leider ohne die Gründe zu würdigen, die für die Haltung oder Beschlußfassung dieser Verbände (Buchdrucker, Buchbinder, Hilfs- arbeiter) in Satzungsfragen nicht minder maßgebend waren und noch sind als für den Steinbruckerverband. Eine plausible Erklärung für die unbedingte Notwendigkeit einer solch selbstgefälligen Kritik an der Haltung der andern graphischen Verbände in dieser Frage haben wir nicht gefunden. Denn wenn auch die Vorstände im Graphischen Bund seinerzeit das Einheitsstatut ausgearbeitet und empfohlen haben, so steht doch nach wie vor den Verbandstagen der einzelnen Verbände das Recht allein zu, darüber endgültig zu entscheiden. Das übrigens der g r u n d l e g e n d e Paragraph 1 unserer Satzungen wörtlich mit jenem des erwähnten Einheitsstatuts für die graphischen Verbände übereinstimmt, scheint dem Berichterstatter der „Graphischen Presse“ gar nicht bekannt zu sein. Aber schließlich ist es ja auch kein Kunststück, eine Satzung anzuerkennen, die wenig oder fast gar nichts am bisherigen

Aufbau und Aufgabekreis des eigenen Verbandes ändert, zumal man ja auch auf dem diesmaligen Verbandstag der Lithographen und Stein- drucker in Köln durch sogenannte Ausführungsbestimmungen den Cha- rakter der sogenannten Einheits- sätzen so modifiziert hat, daß die Möglichkeit einer baldigen Annäherung der verschiedenen Organisa- tionseinrichtungen besonders auf dem Unterstützungsbetriebe in welecher Ferne als vorher gerückt wurde. Das soll kein Vorwurf sein; denn wir sind als grundsätzliche Anhänger eines stärkeren inneren Zu- sammenhanges der verschiedenen Gewerkschaften die letzten, die sich ein Urteil über die jeweiligen inneren Notwendigkeiten irgendwelcher alter oder neuer Organisationseinrichtungen in andern Verbänden anmaßen würden. Nur müssen wir uns dagegen wenden, daß man die Beachtung solcher Notwendigkeiten andern Verbänden verwehren will und sich darüber alteriert, wenn sie nicht alles nach Schema F oder nicht zur Einführung bringen, was andre für gut finden. Wir können z. B. fest- stellen, daß trotz ausdrücklicher Anerkennung des sogenannten Einheits- statuts des Graphischen Bundes für den Verband der Lithographen und Steinbrucker Ziel und Aufgabekreis keine andern geworden sind als Ziel und Aufgabekreis der übrigen graphischen Verbände, obwohl letztere noch teilweise hart anders lautende Satzungen haben. In der Frage des inneren Organisationsaufbaues hat der Verbandstag der Lithographen und Steinbrucker nicht den geringsten Versuch unter- nommen, sich dem Aufbau irgendeiner andern graphischen Organisa- tionsform anzunähern. Die Notwendigkeit dazu wollen wir gar nicht prüfen, wir nehmen sie ohne weiteres als n i c h t vorhanden an. Wie aber, wenn diese Notwendigkeit doch vorhanden wäre, hätte man in Köln dieser in gleicher Weise Rechnung getragen, wie man dies von den andern graphischen Verbänden anscheinend als selbstverständlich vor- aussetzt? Wir glauben kaum; weil man dann eben auch im Lithographen- und Steinbruckerverband vor die sehr ernste Frage gestellt worden wäre, ob man altbewährte Organisationsgliederungen und -einrich- tungen aufgeben soll für etwas, von dem man noch nicht weiß, ob es Vor- oder Nachteil bringen kann. Hier zeigt sich eben das Schwergewicht der organischen Entwicklung, die sich dem anpassen muß, was ist, und nicht dem, was noch gar nicht da ist. Satzungen sind Grundätze aus Erfahrung und nicht aus Theorien. Wo die Erfahrungen sich anders auswirken, gibt es bei relativ freier Entwicklung auch andre Satzungen; und wo die Erfahrungen nicht dazu drängen, da werden auch noch so schöne Theorien nur auf dem Papier stehen und in der Regel eher hinder- lich statt förderlich sein. Auch trotz des Einheitsstatuts wird daher der Verband der Lithographen und Steinbrucker auch in Zukunft wie bisher nur mit Wasser kochen können; wobei es immer noch fraglich bleibt, ob das Einheitsstatut in Wirklichkeit keimfreier ist, als jenes der Satzungen der andern graphischen Verbände. Wir wollen weder das eine noch das andre als entschieden beurteilen; aber wir glauben das Recht zu haben, sagen zu dürfen, auch im großen Reiche der Arbeiterorganisa- tionen ist reiflose Uniformierung vom Übel, nicht lebenswahr und daher auch nicht fortschrittlich. Wir hätten daher aus den Änderungen der Satzungen der Lithographen und S. einbrucker im wesentlichen nur noch zu berichten, daß nach den neuen „Ausführungsvorschriften“ ab 27. Sep- tember d. J. der wöchentliche Verbandsbeitrag von 1,50 M. auf 2 M. für Vollmitglieder erhöht wurde, und daß die Unterstützungssätze wesent- liche Änderungen erfahren haben. Ein zweifelsfreier Vergleich der finanziellen Pflichten und Rechte im Verbands der Lithographen und Steinbrucker und jenen in unserm Verbands ist infolge der ziemlich stark abweichenden Kassen- und Besussseiten nicht möglich.

Weitere besondere Ergebnisse, die über den Rahmen der Erlebigung innerer Organisationsfragen hinausgingen, sind aus den uns bekannt- gewordenen Berichten nicht zu rekonstruieren. Zweifellos haben Verlauf und Ergebnisse dieses Verbandstages bewiesen, daß wenn man die uns Buchdrucker etwas näher angehenden und daher an dieser Stelle auch etwas kritischer beurteilten fachtechnischen und organisatorischen Pläne- teien als geringerer Teil des Ganzen beurteilt, der Verband der Litho- graphen und Steinbrucker sich in gesunder Aufwärtsentwicklung befindet. Das Zusammenarbeiten innerhalb des ganzen Verbandes stützt sich auf starkes gegenseitiges Vertrauen und bietet die sichere Gewähr dafür, daß der Verband seinen gestellten Aufgaben in jeder Beziehung gerecht werden kann. Die nahezu einstimmig beschlossene wesentliche Beitragserhöhung und der mit größter Vorsicht ausgearbeitete Aufbau der Unterstützung- einrichtungen stellt der gewerkschaftlichen Opferwilligkeit der Mitglieder des Verbandes der Lithographen und Steinbrucker ein ehrenvolles Zeugnis aus. — Die Gesamtzahl der Mitglieder dieses Verbandes be- trägt rund 19 000; davon sind etwa 20 Proz. Lithographen, etwa 48 Proz. Steinbrucker, 2 Proz. Formstecher, 2 Proz. Notensetzer, 16 Proz. Chemi- graphen, 3 Proz. Lichtdrucker, 0,1 Proz. photographische Kunstbrucker, 0,6 Proz. Kopiergraphen, 2,5 Proz. Kupfer- und Tiefdrucker und 3 Proz. Portraitphotographen; Lehrlinge wurden bei der letzten Statistik des Verbandes 2189 gezählt.

Außerordentlicher Kongress der Berufsinternationale der Lithographen und Steindrucker

Eine Woche vor dem Verbandstag der Lithographen und Steindrucker, und zwar am 7. und 8. August, tagte gleichfalls in Köln ein außerordentlicher Kongress der Berufsinternationale der Lithographen und Steindrucker. Auf dieser Tagung spielten die schon in dem vorausgehenden Bericht über den Verbandstag der Lithographen und Steindrucker ausführlicher beleuchteten „organisationstechnischen“ Differenzen zwischen Buchdruckern und Steindruckern in der Offsetfrage den Hauptgegenstand der Verhandlungen, wenigstens kann man das daraus schließen, daß neun Zehntel des Berichts über diese Tagung in Nr. 33 der „Graphischen Presse“ sich nur auf dieses Thema beziehen. Mit besonderer Anknüpfung und mit größtenteils sehr geringer Sachlichkeit wurde hierbei der Standpunkt der Buchdrucker durchgehend. Da wir es nicht als im Interesse der gewerkschaftlichen Aufgaben liegend betrachten, nehmen wir davon Abstand, diese unverkennbare grundsätzliche Schwäche in anderer Weise zu quittieren und übergehen daher sehr wenig kollegiale persönliche Apoptrophierungen unsres selber inwischen verstorbenen pflichtgetreuen Kollegen Verband durch den Berichterstatter n — I der „Graphischen Presse“. Zurückweisen möchten wir nur die völlig unwahre Behauptung, daß in dieser Frage seitens unsres verstorbenen internationalen Sekretärs mit „gehemihten Instruktionen“ gearbeitet worden wäre. Es handelt sich hierbei lediglich um Rundschreiben oder Korrespondenzen des Internationalen Buchdruckersekretariats, die in sachungsgemäßer Weise den einzelnen Vorständen aller dem Sekretariat angeschlossenen Buchdruckerverbände zugestellt wurden und in der Offsetfrage wie in allen andern Punkten zu den offiziellen sachungsgemäßen Aufgaben des Sekretariats gehören. Daß diese Schreiben oder Publikationen dem Internationalen Sekretariat der Lithographen und Steindrucker unbekannt geblieben sind, ist kein Novum, sondern ebenso zu bewerten, wie der an und für sich als selbstverständlich zu bewertende Umstand, daß ja auch das Internationale Sekretariat der Lithographen und Steindrucker seine Rundschreiben usw. als „eigene Angelegenheit der Empfänger“ beurteilt und noch nie bisher die Vorstände der einzelnen Buchdruckerorganisationen damit befaßt hat.

Wesentlich konkreter ist ein Beschluß dieses Kongresses, wonach er sich damit einverstanden erklärte, daß die Exekutive der Berufsinternationale einer Einladungs des Internationalen Buchdruckersekretariats zu einer gemeinsamen Aussprache über die Differenzfragen aus dem Gebiete des Offsetdruckes keine Folge geleistet hat. Die Ablehnung erfolgte nämlich deshalb, weil die internationalen Vertreter der Buchdruckerverbände sich nicht darauf einließen, schon vor der beabsichtigten gemeinsamen Aussprache, die in Straßburg i. E. stattfinden sollte, sich auf den einseitigen Standpunkt der Lithographen und Steindrucker festlegen zu lassen. Wenn trotzdem das „Exekutivkomitee“ bevollmächtigt wurde, mit dem Internationalen Buchdruckersekretariat eine Verständigung zu suchen, so wäre das erfreulich, wenn man nicht auch daran wieder die Bedingung geknüpft hätte, daß Arbeits- und Organisationsbereich nur für die Steindrucker, nicht aber auch für die Buchdrucker sich decken sollten. Man verlangt Diskussion nur über den Standpunkt oder die Resolution der Steindrucker, Aufhebung von nicht vorhandenen Geheimzirkularen, Zurückziehung der Entschlüsselung des internationalen Buchdruckerkongresses zu Hamburg 1924, Vereinigung der Laupener Verhältnisse usw., also lauter Konzessionen von den Buchdruckern. Und das nennt der Berichterstatter über diesen Kölner Kongress einen gangbaren Weg zur Verständigung. Daß man dann auch noch die neue „Typarschreibemaschine“ unter das laudinische Joch einer noch unverständlicheren und sachmännisch gänzlich unhaltbaren Einseitigkeit pressen will, indem man auch diese in nicht zu überbietender Unsaftlichkeit als eine „Sekmaschine des Flachs“ (d. h. des sogenannten indirekten Druckverfahrens, das in das Gebiet des Steindrucks gehören soll) abstempelte, mag als originellster Höhepunkt dieser Tagung registriert werden. Einen besonderen Kommentar dieser neuften Grobmütigkeit unsrer Kommissionen auf der Fett- und Wasserseite des graphischen Gewerbes wollen wir uns sparen. Die fernere technische Entwicklung wird in dieser Richtung sicher heilsamer wirken, und daher auch wesentlich vernünftiger Voraussetzungen für eine Ausdehnung der beiderseitigen Meinungsverschiedenheiten schaffen. — Nicht unerwähnt möge noch bleiben, daß nach einer Statistik des internationalen Sekretärs der Lithographen und Steindrucker an Offsetmaschinen vorhanden sind in Österreich 48, Belgien 74, Tschechoslowakei 76, Deutschland 1030, Holland 63, Ungarn 17, Italien 70, Schweden 47, Spanien 62, Schweiz 50, Großbritannien 400, Norwegen 38, Dänemark 16, Rumänien und Letonia je 1 und in Polen 30; von diesen insgesamt 2012 Offsetmaschinen werden nur 39 von Buchdruckern bedient, von denen 20 Buchdruckerorganisationen angehören.

Der Abschied von Karl Rosenbruch

zeigte bei seiner am 1. Oktober erfolgten Beerdigung wieder einmal, daß im Buchdruckerverband der bewährte Führer bis über das Grab hinaus von Achtung und Anhänglichkeit umgeben ist. Trotz der nicht gerade günstigen Tageszeit hatte eine stattliche Anzahl von Kollegen es sich nicht nehmen lassen, dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Auch von auswärtig waren verschiedene Delegationen erschienen, so vom Verbandsvorstande Kollege Schweinitz, vom Gau Berlin Kollege Albrecht, vom Hamburger Gau Kollege Corti, vom Gau Nordwest Kollege Fischer, weiter waren sämtliche Bezirke des Gaues durch einen oder zwei Delegierte vertreten.

Schon die Trauerfeier in der neuen Halle des Seelhorster Friedhofes, die sich für diese Beerdigung allerdings als zu klein erwies, war für jeden Teilnehmer eindrucksvoll. Einmal verstand es der Geistliche, dem Toten treffliche Worte zu widmen, zum andern forste der Gesang der zahlreich erschienenen Liedertafel „Typographia“ für eine weisevolle Stimmung. Den Höhepunkt bildete aber die Trauerfeier an der offenen Gruft. Hier waren es vor allem die von den Kollegen Pfister und Schwenk gehaltenen Grabreden, die wohl jedem Teilnehmer zu Herzen gingen. Beide Redner entrollten vor der großen Trauergemeinde das Bild Rosenbruchs, der 45 Jahre als Funktionär ein unentwegter, voll und ganz mit der Organisation verwachsender Kämpfer war, der den Boden zu unsrer heutigen Organisation mit vorbereitete, der sich in all den verschiedenen Ämtern, die er bekleidete, niemals entmündigen ließ, sondern einfach wieder von vorn anfangen aufzubauen. So habe er sich um die gesamte Buchdruckerhilfsvereins Deutschlands verdient gemacht. Beide Redner riefen ihm Worte des Dankes in die Gruft nach mit der Versicherung dauernden Gedenkens.

Auch die Kollegen Albrecht (Berlin), Corti (Hamburg), Fischer (Bremen) sowie sämtliche Bezirksvorsteher des Gaues Hannover und die Sprecher für die Sparten sowie der Liedertafel „Typographia“ fanden bei der Kranzniederlegung Gelegenheit, in kurzen, markigen Worten dem Verstorbenen zu gedenken. Des Weiteren wurden Kränze niedergelegt vom Deutschen Buchdrucker-Verein, von der Vereinsdruckerei Hannover in Liquidation, dessen Geschäftsführer der Verstorbene lange Jahre war. Ebenso ließen fast alle Gauen Kränze niederlegen oder beklagten ihre Teilnahme in anderer Form. Nach dem Liede „Du ferne Land“ gesungen von der Liedertafel „Typographia“ fand die schöne Feier ihr Ende. Karl Rosenbruch ist damit zur ewigen Ruhe abgetet. L.

25 Jahre Maschinensetzervereinigung im Gau Dresden

In die Reihe der Maschinensetzervereine, die auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken können, ist nach Leipzig, Rheinland-Westfalen und Berlin auch die Maschinensetzervereinigung im Gau Dresden getreten. Diesen Tag festlich zu begehen, hatten sich am 22. August die Dresdner mit ihren Damen in großer Zahl zu einem Begrüßungsabend im „Eberado“ eingefunden. Auch die Mitglieder der Gauräte waren fast reiflos erschienen. Die Zentralkommission und die Maschinensetzervereine von Berlin, Leipzig, Erzgebirge-Bohland und Schlesien hatten Delegationen entsandt. Besonders freudig begrüßt wurden die Leipziger, die in Stärke von über 100 Teilnehmern erschienen. Der Gauvorstand und Vertreter der Dresdner Sparten nahmen ebenfalls an der Feier teil.

Eingeleitet wurde der Abend durch Fleißners „Heil Gutenberg“, vom Dresdner Buchdrucker-Gesangsverein unter Theobald Berners Stabsführung in zündender Weise vorgetragen. Der Vorsitzende der Vereinigung, Kollege Franz Eise, hieß alle Teilnehmer herzlich willkommen und dankte dem Gauvorstand und den Vertretern der Sparten, allen Delegierten und Kollegen von nah und fern für ihr Erscheinen. Er wies auf das Festbuch hin, daß jeder Teilnehmer erhalten hatte und in dem in chronologischer Reihenfolge all das enthalten ist, was die Vereinigung in den vorhergehenden 25 Jahren geleistet hat für die Fortbildung ihrer Mitglieder auf technischem und allgemein-wissenschaftlichem Gebiete. Regen Anteil haben die Dresdner Maschinensetzer an allen Vorgängen innerhalb der Sparte und des Verbandes genommen. 15 Kollegen waren es, die vor 25 Jahren die Vereinigung gründeten, und heute zählt sie 300 Mitglieder. Die Zahl der im Gau vorhandenen Sekmaschinen ist von 14 im Jahre 1898 auf 203 gestiegen. Und in nächster Zeit werden wieder neue Sekmaschinen aufgestellt und neue Systeme sollen folgen. Deshalb heißt es für die Vereinigung, in Zukunft weiterzuarbeiten an der Fortbildung der Kollegen, getreu dem Grundsatz: Wissen ist Macht und Bildung macht frei! Kollege Eise ließ seine Ansprache ausklingen in ein Hoch auf die Sparte und den Verband der Deutschen Buchdrucker. Freudig stimmten alle Anwesenden ein.

Feierlich brachte hierauf der Dresdner Buchdrucker-Gesangsverein Mozarts „Weibe des Gesanges“ zu Gehör, dem Bittners wild-stürmischer „Ritt zur Freiheit“ folgte. Die Reihe der Gratulantinnen eröffnete Gauvorsteher Albin Freitag, der im Namen des Gauvorstandes und der Dresdner Spartenvereine der Vereinigung die Glückwünsche übermittelte. Er hob die vorbildliche Tätigkeit der Vereinigung für die Fortbildung ihrer Mitglieder hervor und wünschte, daß dies auch in Zukunft so bleiben möge. Für die Leipziger Vereinigung überbrachte Kollege Richter Glückwünsche und hoffte, daß der Abend dazu beitragen werde, das kollegiale Band zwischen Dresden und Leipzig noch fester zu knüpfen. Der Vorstand des Maschinensetzervereins Erzgebirge-Bohland, Kollege Hoppe (Chemnitz), überreichte unter bestwünschenden Worten ein

künstlerisch ausgeführtes Diplom mit dem Sinnpruch: „Einer für alle und alle für einen!“ Freudigen Widerhall fanden die Worte des Kollegen E l e n d t von der Zentralkommission. Weitere Glückwünsche übermittelten noch für den Gau Schlesien Kollege B i r n b a c h (Breslau) und für den Brandenburgischen Maschinenfabrikerverein Kollege L e d e r.

Nachdem der Gesangsverein in gewohnter vollendet Weise zwei Lieder gesungen hatte, hörte der zweite Vorsitzende Kollege L e u d e r t die vier Mitbegründer und heute noch treuen Mitglieder der Vereinigung, die Kollegen M a x G e y e r, F e l i x F r e y e r, O t t o K ü h l i n g und P a u l S c h ö n e. Für ihre Treue zur Vereinigung und die Verdienste um dieselbe überreichte er jedem Jubilar eine künstlerisch ausgeführte Adresse. Dann brachte der Buchdrucker-Gesangsverein zwei Lieder von G r i e g zum Vortrag, die großen Beifall fanden. Fräulein D a r d o r f mit ihren Liedern zur Laute und zwei Eleminen des Staatstheaters mit ihren Tänzen ernteten gleichfalls starken Beifall. Dann kam der Tanz zu seinem Rechte und in echt buchdruckerlicher Weise verbrachte man den Rest des Abends.

Glückwünsche in telegraphischer und brieflicher Form waren eingegangen aus Danzig, Rheinland-Westfalen, Hannover, Hamburg, Großenhain, dem Bezirk Zittau, Frankfurt-Weßeln (in poetischer Form), Königsberg, Karlsruhe, Mecklenburg-Lübeck, Oberrhein, dem Gau An der Saale, vom Klub der Zeitungs- und Maschinenfabriker in Böhmen, Filiale Reichenberg, von den Kollegen B a d e r (Karlsruhe), G ä b l e r (zurzeit Warmbrunn), S c h e d (Lübeck), S t r o h (Plauen i. B.), von der Korrektorenvereinigung im Gau Dresden, dem Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker im Gau Dresden und von den Kollegen P a u l M u s s i a l und R o b e r t B r a u n (Berlin).

Der folgende Sonntag vereinte die Teilnehmer zu einer Sonderdampferfahrt nach der Sächsischen Schweiz bis Rathen. Diese Fahrt führte an den schönsten Punkten der Dresdner Umgebung vorüber. Leider fehlte nach Ankunft in Rathen ein feiner Sprühregen ein. Doch niemand ließ sich abhalten, den Weg nach der Bastei anzutreten, wo eine gemeinsame Mittagstafel stattfand. Zum Glück ließ der Regen nach, und unter Führung kundiger Kollegen konnte man die schönsten Punkte der Basteifelsen besuchen. Bei schönem Wetter wurde der Abstieg nach Wehlen angetreten und in schneller Fahrt ging es stromabwärts nach Dresden zurück. Im Saal Wehlen des Hauptbahnhofes blieben die Dresdner mit den Auswärtigen noch kurze Zeit zusammen. Die Kollegen B a u m e i s t e r und K ü h n e l würzten den Abend mit beifälligen aufgenommenen Vorträgen beider Inhalts. Gar zu schnell kam die Stunde des Abschieds für die auswärtigen Kollegen. Allen Teilnehmern werden diese beiden Tage wohl noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. E. D.

Korrespondenzen

Breslau. Anlässlich des hier tagenden 12. Gewerkschaftskongresses fand im Saale der „Wratistawia“ am 2. September eine V e r s a m m l u n g statt, an welcher unsere Delegierten, die Kollegen S e i k (Berlin), K u n d l e r (Hamburg), B e m m e r i c h (München), K ö n i g (Halle), H e l m h o l z (Leipzig), G r a b m a n n (Berlin) und F i e d l e r (Breslau) sowie Kollege R o t h s t e i n (Budapest) als Vorsitzender des Ungarischen Gewerkschaftsbundes teilnahmen. Unser Vorsitzender widmete zunächst ehrende Worte des Gedenkens dem verstorbenen Kollegen S c h l i e b s, der von 1886 bis 1901 Vorsitzender unseres Ortsvereins gewesen ist. Der Nachruf klang aus in dem vom Gesangsverein „Gutenberg“ vorgetragenen Lied „Stumm schläft der Sänger“. Hierauf richteten unsere Delegierten kurze Ansprachen an die Versammlung, die, da sich ein abschließendes Bild über den Gewerkschaftskongress noch nicht geben ließ, teils den Stand der Organisation betrafen, teils Mahnrufe an die Versammelten waren. Ein Redentommer, zu dessen Gehörigen wesentlich eine von Kollegen gestellte Musikkapelle sowie der Verein „Gutenberg“ und eine Reihe von Kollegen durch Vorträge beitrugen, hielt die Versammelten bis zur Polizeistunde in feuchtsprühlicher Stimmung zusammen. Unsern Delegierten sowie allen Mitwirkenden und den Spendern der allgemeinen Lieder sei auch an dieser Stelle für das Zustandekommen der der Kollegialität gewidmeten Stunden aufs beste gedankt.

Königsbrück. Zwecks Regelung einer örtlichen Angelegenheit erschien hier am 4. September unser Gauvorsitzer F r e i t a g (Dresden). Anschließend referierte dieser über die Tagung der Allgemeinen Fachschul-Lehrerkonferenz zu Leipzig. Redner erntete am Schlusse seiner interessanten Ausführungen allseitigen Beifall.

Krefeld. Die am 8. September in Kempen a. Rh. abgehaltene dritte diesjährige V e r s a m m l u n g hatte erfreulicherweise einen verhältnismäßig guten Besuch aufzuweisen. Es waren alle Orte des Bezirks teilweise sehr gut vertreten. Kollege M e u t e r vom Bezirksvorstand begrüßte den Kollegen Löschner vom Gauvorstand und gedachte mit ehrenden Worten des dahingegangenen Kollegen P a u l S c h l i e b s sowie der beiden verstorbenen Krefelder Kollegen J o h. S t e e g e r und G e o r g K e n s e r, die auf eine 23-jährige 43jährige Mitgliedschaft zurückblicken könnten. Unter „Eingänge und Mitteilungen“ wurde auf den Aufruf des Bildungsverbandes zur Gründung von Ortsgruppen sowie auf die Blättergilde Gutenberg hingewiesen. Den nun schon so lange in hartem Kampf stehenden Schriftsetzern wurde die allgemeine Sympathie ausgesprochen. Der Kassenbericht lag gedruckt vor und er wurde vom Bezirkskassierer S t a p p e r noch mit einigen Erläuterungen versehen. Das leidige Restantenunwesen will immer noch nicht verschwinden. Gegen die Gewohnheitsrestanten soll nunmehr etwas energischer vorgegangen werden. Zum dritten Punkt sprach Kollege L ö s c h n e r in einem vorzüglich aufgebauten Vortrage über „Die Weltwirtschaftslage“. Ausgehend von der

allgemeinen Weltwirtschaft und dem wirtschaftlichen Abhängigkeitsverhältnis der einzelnen Staaten und Erdteile kam er zu den Krisen, die sowohl periodisch eintreten, wie auch durch gewalttätige Ereignisse, wie Krieg, Überschwemmungen, anhaltende Dürre, Erdbeben usw. hervorgerufen werden. Der hinter uns liegende Krieg habe die ganze Welt aus den Fugen geworfen und in Wirklichkeit gebe es heute eigentlich nur Sieger und Besiegte dem Namen nach. Schon eine ganze Anzahl Jahre bedrückte die Folgen der viereinhalbjährigen Zerstörungsarbeit alle Länder, also auch die Siegerstaaten. Dieses wirkte sich in den fortwährenden Wirtschaftskrisen aus und so komme es, daß Amerika, das wohl das einzige Land ist, dem der Weltkrieg reichen Segen brachte, dabei ist, die alte Vormachtstellung Europas auf dem Weltmarkt zu befestigen. Dieses könne nur unterbunden werden durch die so dringend notwendige Verständigung der Völker Europas untereinander. Der internationale Kapitalismus sorge ebenfalls noch dafür, daß die Wirtschaftskrise zu einem Dauerzustand wird. Durch die in Deutschland am Ruder befindliche Reichsregierung werde den an sich schon skrupellosen Kapital- und Industriegewaltigen der Appetit noch vergrößert, und so komme es, daß die Folgen solcher Krisen mit der ganzen Wucht auf dem arbeitenden Volke lasten. Leider sei die Indifferenz und falsche Einstellung eines sehr großen Teiles der Wählerschaft mitschuldig an dieser Not. Es sei Pflicht der Arbeiterschaft, zu fordern, daß die lohnbrückende verwerfliche Kinderarbeit beseitigt werde; die vielen unproduktiven Kräfte, die produktionsverteuernd wirken, müssen ausgeschaltet werden und die unprofitablen und technisch zurückgebliebenen Betriebe, die die Wirtschaft belasten, mühten beseitigt werden. Auf die politische Gestaltung müsse die Arbeiterklasse sich entscheiden mehr Einfluß verschaffen bei den Wahlen, und endlich sei zu verlangen, daß Deutschland sich dem Völkerbund anschlebe, weil nur im Rate der Völker es in der Lage ist, seine Rechte und Interessen nachdrücklich wahrzunehmen. Redner schloß mit dem Appell: „Der aus der Passivität und heran zur Mitarbeit, dann wird vieles besser werden.“ In der anschließenden Diskussion kam lebhaft zum Ausdruck, daß der Vortrag allgemeines Interesse gefunden hatte. Unter dem vierten Punkte: „Berichte aus den Mitgliebschaften“, ließ sich feststellen, daß es überall erfreulich vorangeht. Der fünfte Punkt, „Tarifliches“, beschäftigte sich mit der neuerdings wieder zu machenden Feststellung, daß die berichtigte „Kurzarbeit“, ein vor dem Kriege bei uns unbekannter Zustand, sich wieder breitzumachen bestrebt sei. Es kam allgemein zum Ausdruck, daß dieses für die Demobilisationszeit wohl angebrachte Übel nun endlich aufhören müsse. Man solle auf Vollarbeit bestehen oder sich kündigen lassen. Wer in flottgehender Zeit gut genug sei, alles herzugeben, der brauche bei jeder kleinen Geschäftsklage nicht auch noch der Leidtragende zu sein. Wer von den Unternehmern Wert auf gut eingearbeitetes Personal legt, wird schon selbst einsehen, welcher Schaden für ihn der größere ist. Einen ziemlich breiten Raum nahm noch das durch die Teuerung hervorgerufene Drängen nach einer Revision des Lohns ein. Nach Bekanntgabe eines vom Gauvorstand vorliegenden Schreibens erklärte die Versammlung, daß sie zum Gau- und Verbandsvorstand das Vertrauen haben, daß diese Instanzen zur geeigneten Zeit die notwendigen Schritte unternehmen. Dieses kam in nachstehender Resolution zum Ausdruck: „Hervorgehoben durch die Zoll- und Steuerpolitik der Reichsregierung und der rechtsstehenden Parteien ist die Lebenshaltung rapid in die Höhe gegangen. Aus diesen Gründen ersucht die am 6. September in Kempen tagende Versammlung des Bezirks Krefeld den Gauvorstand, dahin zu wirken, daß das bis zum 31. Dezember laufende Lohnabkommen einer vorherigen Revision unterzogen wird.“ Als nächster Tagungsort wurde Rheindt bestimmt. Für zwei durchstehende Kollegen, die an der Versammlung teilnahmen, wurde eine Sammlung veranstaltet, welche einen netten Betrag ergab. Zum Schluß erfolgte dann noch die Aufforderung an die jungen, besonders an die ausgereiften Kollegen, wieder den schönen alten Brauch der Buchdrucker aufzunehmen und mit dem Wanderstab sich ein gut Teil der trotz allem so schönen Welt anzusehen. Damit schloß die in allen Teilen wirklich gut verkaufene Versammlung.

Allgemeine Rundschau

Fortbildungsbestrebungen der Leipziger Gehilfenschaft. Der Bildungsausschuss des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftsetzergesellen, der sich aus Vertretern sämtlicher Parteien zusammensetzt und die Förderung der Allgemeinbildung der Leipziger Verbandskollegen bezweckt, unterbreitete diesen sein Programm für das Winterhalbjahr 1925/26. In einem Appell zur Unterstützung seiner Bestrebungen durch die Leipziger Gehilfenschaft wird vom Bildungsausschuss in überzeugender Art darauf hingewiesen, daß allgemeine Fortbildung heute nicht weniger als berufliche Fortbildung zu den schärfsten Waffen im Kampfe um den wirtschaftlichen Fortschritt zählt. Sie ist insbesondere eine der unentbehrlichsten Voraussetzungen für die notwendige Höherentwicklung eines Gewerbes und für größere Leistungsfähigkeit und damit stetigere Erwerbsmöglichkeit der einzelnen Berufsangehörigen. Niemand sollte sich dieser Erkenntnis verschließen, der Anspruch erhebt, den wirtschaftlichen Zusammenhang unserer Zeit begriffen zu haben. Leider gibt es auch noch in unseren Reihen Kollegen, die entweder Fortbildung gleichgültig gegenübersehen. Und dabei zeigt sich gerade in unserm Beruf, wie in keinem andern, die Notwendigkeit, bis ins hohe Alter hinein sich auf dem Laufenden zu halten, mit der Entwicklung zu gehen und sich den Tageserfordernissen in geistiger Beziehung anzupassen. Da genügt es nicht, die Zeitung zu lesen, gelegentlich einmal einen Vortrag zu hören oder ein Buch zu lesen, da ist rege Anteilnahme an planmäßiger

Vorbildungsarbeit erforderlich. Denn sonst werden sich im Wissen des einzelnen bald Lücken zeigen; Alltägliches wird zum Unbekannten, weil doch die Entwicklung nicht still steht und über die, die ihr nicht zu folgen vermögen, naturgemäß hinweggeht. Aber nicht nur um das Wohl des einzelnen handelt es sich bei der Förderung der Allgemeinbildung, sondern es ist dem Bildungsausschuss gleichermaßen darum zu tun, dem Gewerbe und der Organisation zu dienen. Beider Wohl und Wehe ist abhängig von dem Bildungsgrad der ihnen angehörigen Berufsgenossen; für beide ist es eine Lebensfrage, der unvermeidbaren Teilnahmslosigkeit der jüngeren Generation des Buchgewerbes an allen Fortbildungsbeförderungen, die der Krieg mit sich gebracht hat, zu begegnen. Einen beschleunigten Verbesserungsversuch hat der Bildungsausschuss mit seinem Winterprogramm unternommen. Es sind darin Vortragsreihen über Gesellschaftswissenschaft, Volkswirtschaft, Politik, Pädagogik und Kultur vorgesehen; für die Frauen findet eine Vortragsreihe über den weiblichen Körper in seinem Bau, seinen natürlichen und fruchtbarsten Funktionen statt, die sechs Vorträge eines namhaften Leipziger Frauenarztes, mit entsprechenden Lichtbildern, umfaßt. Außerdem wird Professor Dr. Seib vom Hygienischen Institut der Universität Leipzig über Berufsschäden im graphischen Gewerbe sprechen. — Bei dieser Gelegenheit sei auch das Arbeitsprogramm der Ortsgruppe Leipzig des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker erwähnt. Es steht folgende Lehrfächer vor: Schriftschreiben sowie Entwerfen von Drucksachen für Anfänger und Fortgeschrittene, buchgewerbliches Zeichnen, Wischen der Farben, Tonplatten schneiden, Rechtschreibung, Buchführung, Drucksachenberechnung. Eine fachtechnische Arbeitsgemeinschaft will sich die Heranbildung von Referenten für fachgewerbliche Vorträge zur Aufgabe machen. Für die verschiedenen Unterrichtszweige wurden geeignete Räume im Pädagogischen Frauenseminar und in der Buchdruckerlehranstalt zur Verfügung gestellt. Möge die Leipziger Gehilfenschaft regen Gebrauch von den vielfachen Bildungsmöglichkeiten machen, die sich ihr auch im bevorstehenden Winterhalbjahr wieder bieten. Möge aber auch die vorbildliche Art, wie innerhalb der Leipziger Gehilfenschaft Bildungsbestrebungen gepflegt werden, überall zur Nachahmung anspornen!

Ein Kollege als Bühnenschriftsteller. Wie uns aus Dresden mitgeteilt wurde, sind zwei Werke unseres Kollegen Henry Brückner, eines langjährigen Verbandsmitgliedes, betitelt „Karnevalstanz“ und „Ein Karrenspiel“, von der Direktion des Modernen Theaters (Städtetheater) angenommen worden, die sie baldmöglichst zur Aufführung bringen wird. Die beiden Stücke sollen in der Spielzeit 1925/26 in Dresden, Pirna, Roswig, Weinböbla, Riesa und Chemnitz aufgeführt werden. Da noch mehrere Direktoren Interesse an der Aufführung der neuen Werke bekunden, werden diese vielleicht in nicht allzuferner Zeit auch noch über andre deutsche Bühnen gehen.

Wißig verunfallt. In Plesanis verunfallte am 28. September kurz vor 7 Uhr morgens der 68jährige Schriftsetzer Hermann Rase. Nach einem Morgenspaziergang mußte er einen stets geschlossenen Bahnübergang im Bruch überschreiten, wurde von einem Güterzuge erfasst und in Stücke zerrissen. In Plesanis erfreute sich der auf so traurige Weise ums Leben gekommene Kollege großer Beliebtheit.

Die Entwicklung der Fachpresse. Die „Zeitschrift des Verbandes der Fachpresse Deutschlands“ machte vor kurzem folgende Angaben über die Entwicklung der Fachpresse in den letzten Jahren: Man zählte im Jahre 1908 etwa 6041 Fachzeitschriften. Eine beachtenswerte Zahl, die sich bis zum Jahre 1914 auf etwa 6495 Zeitschriften ausdehnte. Unter den Einwirkungen der Kriegsverhältnisse waren etwa 1900 Fachblätter abgewungen, ihr Erscheinen einzuustellen. Ende 1918 gab es etwa 4300 Zeitschriften. Diese Zahl erhöhte sich in der Konjunktur der Jahre bis 1923 beträchtlich, ging dann aber wieder zurück. In diesem Jahre 1925 hat man ungefähr 4730 Fachblätter feststellen können. Natürlich ist die Auflage dieser Blätter verschieden, so beträgt die Auflage eines derartigen Blattes nur 240 Exemplare. Allein 446 Zeitschriften umfaßt die Gruppe Land- und Hauswirtschaft, als zweitstärkste Gruppe folgen mit etwa 305 Blättern Literatur und Politik. Handel, Verkehr und Schiffahrt weisen 295 Zeitschriften auf. Bau-, Ingenieur- und Maschinenwesen bringen es auf 242 Blätter. Auch die Medizin und Chirurgie sind mit 238 Blättern vertreten. Schulwesen und Jugendpflege haben für sich 216 Blätter, auch der Sport hat 202 Blätter aufzuweisen. Moden- und Frauenzeitschriften bestehen etwa 101. Die Fachzeitschriften der Papierindustrie umfassen 17 Fachblätter, während das Buchdruckgewerbe und Buchhandel es auf 64 Zeitschriften bringen.

Reichsarbeitsministerium und Unternehmer. Veranlaßt durch die aufsehenerregenden Veröffentlichungen über die bekannte Aktiennotiz des Unternehmensdirektors Dr. Weisinger fand am 1. Oktober beim Reichsarbeitsminister Dr. Brauns eine Besprechung mit den Vertretern der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen statt. Die Besprechung erfolgte auf Verlangen des ADGB. Wie wir einem Bericht des „Vorwärts“ entnehmen, bezeichnete Bundesvorsitzender Leipziger des Reichsarbeitsminister gegenüber genau die Punkte, gegen die der scharfe Protest der Gewerkschaften aller Richtungen vor allem richtet. Sämtliche Gewerkschaftsführer stehen dem Minister nicht im Zweifel darüber, daß die Aktiennotiz vornehmlich deshalb eine so tiefe Erregung in der Arbeitererschaft hervorgerufen hat, weil die Konzessionen, die Dr. Söhler dem Vertreter der Unternehmer gemacht hat, in merkwürdiger Übereinstimmung zu sein scheinen mit der vom Reichsarbeitsministerium festgesetzten Politik. Aus den Darlegungen des Reichsarbeitsministers ging zwar hervor, daß zur Zeit der Besprechung Dr. Söhlers mit Dr. Weisinger eine gewisse Übereinstimmung zwischen dem Reichsarbeitsministerium und den Unternehmern in der pessimistischen Beurteilung der Wirtschaftskrise und demgemäß eine mehr oder minder große An-

näherung an den Standpunkt der Unternehmer in der Lohnpolitik bestand. Aber diese zeitweilige Annäherung bedeutete keineswegs ein grundsätzliches Bekenntnis des Arbeitsministers zu der Lohnpolitik der Unternehmer. Niemand im Reichsarbeitsministerium habe daran gedacht, prinzipiell die Löhne auf ihrem jetzigen Niveau festzuhalten oder sie zu senken. Ebenjowenig sei eine Abschaffung der Verbindlichkeitserklärung beabsichtigt. Von einer geplanten Verschleppung des Arbeitszeitgesetzes könne nicht die Rede sein. Die zum Teil atemmäßig belegten Erklärungen des Reichsarbeitsministers ergaben, daß Dr. Weisinger aus Prestige-Gründen seinen „Erfolg“ in der Besprechung mit Dr. Söhler übertrieben hat und die reflexlose Übereinstimmung mit den lohnpolitischen Wünschen der Unternehmer den Tatsachen nicht entspricht. Immerhin läßt sich andererseits doch schwer annehmen, daß Dr. Weisinger die Ausführungen Dr. Söhlers in ihrer Tendenz in so grotesker Weise mißdeutet hat. Will der Reichsarbeitsminister das Vertrauen einigermaßen wieder herstellen, das auch nach seiner Auffassung die unentbehrliche Voraussetzung für die Erfüllung seiner Aufgaben ist, so wird seine den Gewerkschaften in Aussicht gestellte schriftliche Erklärung in eindeutiger Weise die Haltlosigkeit der Darstellung Dr. Weisingers erweisen und darüber hinaus seine Politik den Gewerkschaften die Gewähr bieten müssen, daß sein Ministerium in den Fragen der Lohnpolitik wie bei der Gestaltung des Arbeitszeitgesetzes seine Unabhängigkeit und seine Würde als überparteiliche Instanz zu wahren weiß.

Gewerbehygienische Ausstellung „Gesundheit und Arbeit“. Im September d. J. tagte im Anschluß an den vierten internationalen Kongreß für Unfallkunde und Berufskrankheiten in Amsterdam in Essen die diesjährige Jahreshauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene. Anlässlich der Bedeutung der hier behandelten Probleme der Unfallverhütung und Gewerbehygiene hatte die Stadt Essen in Verbindung mit den maßgebenden Kreisen aus der Industrie, der Wissenschaft und der Berufsgenossenschaften es unternommen, in Form einer großzügig angelegten Ausstellung eine gewerbehygienische Schau zu veranstalten, die durch ihre Vollständigkeit und ihren sachlichen Charakter weit über den örtlichen Rahmen hinaus von sich reden machte. Es ist aus diesem Grunde sehr zu begrüßen, daß, nachdem neben Privatbesuchen eine große Anzahl von Verbänden ihr Interesse an der Ausstellung bekundet haben, die Ausstellungsleitung sich entschlossen hat, den Ausstellungstermin über den 30. September hinaus bis zum 11. Oktober zu verlängern. Ausgehend von einer anatomischen Einführung wird an Hand graphischer und bildlicher Darstellungen die Organisation der Unfallverhütung gezeigt. Hierauf anschauliche Modelle von Verbänden und Firmen erläutern die Betätigung des Staates, die Sicherungen gegen die schädlichen Wirkungen des elektrischen Stromes sowie die Maßnahmen und technischen Errungenschaften zur Verhütung von Unfällen in der Autoindustrie. Dem Kapitel der Unfallverhütung im Bergbau und Hüttenwesen wurde besondere Beachtung geschenkt. Die Abteilungen Betriebsmobilität, Arbeitsetzungs- und -prüfung sowie geistlicher Arbeitsschutz verdienen besonderes Interesse.

Wohnungsverhältnisse der russischen Buchdrucker. Der Petersburger Buchdruckerverband hat, wie die Breslauer „Volkswacht“ kürzlich meldete, die Wohnungsverhältnisse seiner Mitglieder untersuchen lassen. Bei der Beurteilung der Ergebnisse muß berücksichtigt werden, daß die Buchdrucker eine relativ besser entlohnte Arbeiterkategorie in Rußland bilden und daß sich die Erhebungen lebhaft auf Petersburg erstrecken, ein Land der wenigen, wenn nicht die einzige Großstadt Rußlands, deren Bevölkerung sich seit 1917 wesentlich verringert hat und die infolge dessen von der Wohnungsnot weniger betroffen ist. Die Ergebnisse der Erhebungen wurden in der Nummer des „Trud“ vom 15. August wie folgt zusammengefaßt: „Obwohl die Revolution die Arbeiter aus den Kellerwohnungen herausgeholt hat, lebt auch jetzt noch eine gewisse Anzahl der Buchdrucker in Kellerräumen. Von den 643 Verbandsmitgliedern, deren Wohnungen untersucht wurden, leben 24 in Kellerwohnungen. Die Mehrzahl (396 Mitglieder) besitzen je ein Zimmer; die große Mehrzahl (465) haben große Familien: 274 eine Familie von drei bis fünf Personen und 191 eine Familie von fünf und mehr Personen. 4 Proz. leben in Schlafstellen. In allen Wohnungen entfallen auf jede Person im Durchschnitt etwa 7 Quadratmeter. Soweit die Angaben über die Wohnflächen. Was jedoch die Qualität der Wohnungen betrifft, so leben auf der Sonnenseite nur 197 Personen, in trockenen und warmen Wohnungen 108, in feuchten aber warmen Wohnungen 88, in feuchten und kalten Wohnungen 429, das heißt 66,7 Proz. Unter diesen Umständen sind auch die Erkrankungen der Inassen der untersuchten Wohnungen verständlich: Von 305 Erkrankungen entfallen 139 auf Tuberkulose, 91 auf Blutarum, 75 auf Rheumatismus usw.“ Zu gleicher Zeit hat auch der Kiewer Buchdruckerverband Erhebungen über die Gesundheits- und Wohnungsverhältnisse seiner Mitglieder veranstaltet. Hier ist das Bild noch wesentlich schlimmer, da Kiew, wie die meisten russischen Städte, überpölpelt ist, und die Arbeiter in der Provinz allgemein bedeutend schlechter gestellt sind als in den Hauptstädten Petersburg und Moskau. Auch über diese Untersuchungen werden wir durch den „Trud“ vom 11. August unterrichtet: „5 Proz. der Gesamtzahl der untersuchten Arbeiter leben in eignen „Häusern“ — durchweg alten und halb zerfallenen kleinen Hütten. 10 Proz. der Gesamtzahl der untersuchten Familien bewohnen je ein Zimmer, 55 Proz. Zimmer und Küche, 21,6 Proz. je zwei Zimmer, 28,8 Proz. je drei Zimmer und 0,6 Proz. je vier Zimmer. Elektrische Beleuchtung haben 29 Proz. (Gasbeleuchtung gibt es in Kiew überhaupt nicht), Wasserleitung 56 Proz., Kanalisation 67 Proz., Toilettenräume 31 Proz. 52 Proz. leben in feuchten und 63 Proz. in kalten Wohnungen. Im Durchschnitt entfallen auf jedes Zimmer 2,7 Personen. Alle Wohnungen werden schlecht gelüftet. Viele von ihnen sind halb dunkel und zum Wohnen ungeeignet.“

Leipziger Handsekervereinigung

Donnerstag, den 12. Oktober, nachmittags 5 1/2 Uhr, im „Schloßkeller“, Dresdner Straße:

Außerordentl. Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes, 2. Neuwahl des Vorsitzenden und des Kassiers, 3. Festlegung der Beiträge, 4. Verschiedenes. Wir bitten unsere Mitglieder, in Anbetracht der Schwierigkeiten, Fälle zu Versammlungszwecken zu erhalten, sich diesmal mit dem Donnerstag als Versammlungstag abfinden zu wollen. Infolge der Wichtigkeit der Versammlung ersuchen wir die Mitglieder, pünktlich zu erscheinen. Der Saal ist besetzt. Der Vorstand.



Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker

Sonntag, den 16. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Saal von H. Planeth, Michaelstr. 50: Mitgliederversammlung

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. 5 1/2 Uhr: Ausführung der Frankenthaler Maschinenfabrik im Film.

In dieser Versammlung: Schluß des Kartenverkaufs zur Herrentour am 18. Oktober und der Anmeldungen zu den beginnenden Kursen. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

Verein Dresdner Drucker

Sonntag, den 11. Oktober:

Herbstwanderung durch die Heide

nach Riesa, daselbst im Waldschloß ein Tages. Treffen: Nachmittags 2 Uhr, Ecke Gorkstraße und Carolafstraße (Strassenbahn Linie 9). 1908. Um zahlreiche Beteiligung ersucht. Der Vorstand.

Der Bezirksverein München der Bayerischen Maschinenfabrikantenvereinigung beehrt am Sonntag, dem 16. Oktober, abends 7 Uhr, im „Machserbräuhaus“ sein 25. Gründungsfest. Mitwirkende: Buchdrucker- und verchiedene Holzschreiner. Anschließend Ball. Hierzu ergeht freundlichst Einladung. 1910 Der Ausschuss.

Ortsverein Zeitz

Für die uns anlässlich des 50jährigen Jubiläums vom Verband und Gauverband, den Nachbarbezirken, Ortsvereinen und einzelnen Kollegen übermitteln Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege allerwerthvollsten Dank! Der Vorstand.

Sieben erschienen: 7. Auflage 1917

Die Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe

von J. B. Lindl, Mitglied der Meisterprüfungskommission, mit besonderer Berücksichtigung des neuesten Buchdruckprekats, Ausgabe März 1925, 8,30 M. bei Voreinsendung, 10,50 M. per Nachn. J. B. Lindl, München, Postfachkonto 910.

Korrektor

durchaus zuverlässig und flott, für die Werkabteilung sofort gesucht. 1911 Angebote erbitte Julius Beth, Langensalza.

Abzidenzseker

der in der Lage ist, Skizzen zu liefern und auf das vorhandene Personal durch eigene gute Vorarbeiten besprechend einzuwirken. Offerten unter Nr. 658 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Schulstraße 7, erbeten.

Maschinenseker

mit mehrjähriger Praxis in gutbezahlter Dauerstellung gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen an die Buchdruckerei Meyerheim, Brandenburg (Havel).

Typographseker

für sofort nach Leipzig gesucht. Offerten mit Lohnforderungen unter Nr. 602 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7, erbeten.

SPD.-Zeitung

In Kleinstadt mit Naturschönheiten sucht perfekte Typographseker, der guter Maschinentechniker ist, in dauernde Stellung für sofort. Welche Offerten unter Nr. 603 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7, erbeten.

Maschinenmeister für Tütenfabrik

Erdweidenweiches Papierverarbeitungswerk (Linhornweiches Gebiet mit sehr günstigen Lebensbedingungen) sucht in gutbezahlter Dauerstellung tüchtigen, ledigen

ersten Maschinenmeister

für Kreuzbodenbeutel (div. Systeme), Epigastien- und Flachbeutelmaschinen. Nur erste Kräfte, nicht unter 28 Jahren, mit besten Empfehlungen wollen ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 600 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Köhligstraße 7, richten.

Wir suchen zum baldigen Eintritt in gutbezahlte Dauerstellung

tüchtigen Stereotypen- gewandten Seker

für eine Kräfte, ledig, die bereits längere Zeit in Tütenfabriken tätig waren, wollen ausführliches Angebot mit Zeugnisabschriften richten an 1908 Kirchheimer & Co. G. m. b. H., Papierverarbeitungswerk, Goarbrücken 2.

Durch die Übersiedlung des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker nach Berlin ist die Schriftleitung der „I.M.“

und der sachlichen Ausgabe des „Jungbuchdrucker“ neu zu besetzen. Bewerber, die über ein umfassendes fachliches Wissen, gute schriftliche Darstellung und organisatorische Fähigkeiten verfügen, werden gebeten, nähere Angaben über Alter, Bildungsgang und bisherige Tätigkeit bis zum 20. Oktober d.J. an den Vorsitzenden des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, Leipzig, Königsstr. 5/1, zu richten. Dem Schreiben ist eine Abhandlung über die Aufgaben des Schriftleiters der „I.M.“ beizufügen. Gehalts- und Anstellungsverhältnisse unterliegen der näheren Vereinbarung.

BILDUNGSVERBAND DER DEUTSCHEN BUCHDRUCKER LEIPZIG / SALOMONSTRASSE 8, III

Buchdruckmaschinenmeister

für unsere Hausdruckerei, eine Schnellpresse mit Universalapparat und Webstuhl, Kegel, zum sofortigen Eintritt gesucht. Es kommen nur Bewerber in Frage, welche an selbstständiges Arbeiten gewöhnt sind. Offerten erbitte Thüringische Staatsbank, Weimar.

Sekerstereotypen

tüchtig für Flach, in angenehme Dauerstellung gesucht. Angebote erbitte Julius Beth, Langensalza.

Wir suchen für angenehme Dauerstellung durchaus tüchtigen

Monotypeseker

mit längerer Praxis, der die Gewähr für einwandfreien Guss bietet und über gute Maschinenkenntnisse verfügt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an Pflersche Hofbuchdruckerei, Altenburg (Thür.).

Galvanoplastiker

zuverlässig im Prägen und Abdecken, gesucht. Offerten mit Referenzen und Lohnansprüchen an 7. Ch. Janke, Nürnberg.

Illustrations- und Farbendrucker

tüchtiger, gewissenhafter, selbständiger Arbeiter, der volle Gewähr für die Druckleistung, sucht sich in gutes Haus event. als Erster oder Obermeister zu verändern. (Lehrberechtigung.) Angebote unter Nr. 601 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Köhligstraße 7, erbeten.

Linotypeseker

ledig, drei Jahre Praxis, sucht Stellung. Off. m. Lohnang. unter Nr. 609 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Köhligstraße 7, erbeten.

Monotypeseker

(M), drei Jahre Praxis, sucht sofortige Stellung. Ang. m. Lohnang. unter Nr. 600 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Köhligstraße 7.

Tüchtiger Abzidenz- und Inseratenseker

in Dauerstellung gesucht. Bei guten Leistungen Vergütung liberrational. 1916 Buchdruckerei Friedrich Schueps, Hagloh (Pfalz).

Hilfskorrektor

für wissenschaftliche Werke und Zeitschriften gesucht. Ausführliche Angebote an Buchdruckerei 1907 Dr. J. P. Datterer & Co., Freising bei München.

Typographseker

zu gutbezahlter Dauerstellung wird zum sofortigen Eintritt ein

Typographseker

für Werk- und Zeitschriften, gut, korrekter Arbeiter, in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen, Eintrittstermin an Buchdruckerei 1906 Dr. J. P. Datterer & Co., Freising bei München.

Typographseker

für Werk- und Zeitschriften, gut, korrekter Arbeiter, in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen, Eintrittstermin an Buchdruckerei 1906 Dr. J. P. Datterer & Co., Freising bei München.

Tüchtiger, erfahrener Maschinenmeister

Bewerbungen nur schriftlich an die Buchabteilung Max Köhler, Leipzig, Bayersche Straße 17. Volkshauskonto 636 40. Befristung erfolgt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Maschinenmeister

im Mehrjarbdruck erfahren, in neu eingerichtete Druckerei sofort gesucht. 1910 Dorselhof findet ein

Druckerei buchdrucker

ebenfalls angenehme Stellung. Buchdruckerei Wöglitz, Eblingen (Württemberg), Hintere Johannesstraße 1.

Junger tüchtiger Galvanoplastiker

für Prägen und Abdecken gesucht. 1915 Wacker & Mading, Würzen (Sachsen).

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt einen jungen Galvanoplastiker

perfekt im Prägen und Abdecken. 1913 Pflüninger & Weber, Chemnitz, Döberstraße 14.

Tüchtiger Monotypeseker

langj. Praxis, zuletzt als Kompletzseker beschäftigt, wünscht sich in Leipzig zu verändern. Angeb. unter „Mno 588“ an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Köhligstr. 7, erbeten.

Stereotypen und Galvanoplastiker

für Rund und Flach, 35 Jahre alt, welcher selbständig arbeitet, sucht sich in Leipzig zu verändern. Off. Offerten erbeten unter Nr. 617 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Köhligstr. 7.

Galvanoplastiker

40 Jahre alt, mit allen vor kommenden Arbeiten in Rund- und Flach gut vertraut, auch Stereotypie, sucht dauernde Stellung bei gutem Lohn in Leipzig wegen Umzugs. Off. Offerten erbeten unter Nr. 692 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Köhligstr. 7.



Kunstschriftfedern + Tinten. Vert. d. Ver. d. Disch. Buchdr., Leipzig, Salomonstraße 8 III.

Out Deutsch

muß wohl ein jeder Buchdrucker in erster Linie sowie alle im graphischen Gewerbe beschäftigten Angehörigen kennen, wenn er über den Durchschlitt hinausragen will, um eine gutbezahlte Stellung einzunehmen. 1905 Aber dieser Sorgen können Sie sich erheben, wenn Sie sich den einig für Buchdrucker arbeiten

Duden

Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter 1925, 645 Seiten weiches halbfestes Papier in Ganzleinen gebunden zum Preise von 4,30 M. einschl. Porto anfordern. Der Duden gibt die richtige Schreibweise sämtlicher deutscher Wörter - 71 400 - und der gebräuchlichsten Fremdwörter an und vermittelt sprachliche und fachliche Belehrung über Regeln der Rechtschreibung und Sprachlehre, Aussprache, Schreibung und Wortabklärung. 1908

Schweinsköpfe

mit dicker durchwachener, fleischiger Bauche, Postkoll netto 9 Pfund 4,70 M., 9 Pfund Euter - Rauchfleisch 5,40 M., 9 Pfund erkranklose Schinken - plock-Cervelat- und Salamivurst 17,10 M.

Käse

direkt an Verbraucher 9 Pfd. gelber Bräun 4,95 M., 9 Pfd. rote Kugel 4,95 M., 9 Pfd. dänischer Edamer Fett- 8,95 M., 9 Pfund dänischer Schweizer- Fett- 10,90 M. 1908 ab Norderl - Nachnahme. Carl Hamm, Norderl (Holstein), Nr. 55 d.

Auf Verlobungen

Heiter Brauchhaus- u Meyer-Lexikon, Duden, Klaffter, Romane, Almanach. Anfragen mit Rückporto an Karl Sieg, München 4.

Am 23. September verschied plötzlich unser wertiges Mitglied, der Schriftseker Hermann Karge

geboren in Lüben, im Alter von 68 Jahren. Sein tieber Charakter und kollegialer Eigenschaften, die er bei jeder Gelegenheit zeigte, sichern ihm ein bleibendes Andenken. Karger „Typographia“.

Am 20. September verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege, der Seker Eugen Reihel

im Alter von 55 Jahren. In seiner 30jährigen Mitgliedschaft hat er sich die Achtung aller Kollegen erworben. Sein Andenken wird stets in Ehren halten. G. v. Breslau.

Der Gesamtauf- lage dieser Nummer liegt ein Prospekt bei von der Urania-Verlags-Gesellschaft m. b. H. in Jena